Von Seleukos zu Simonides und zurück : Simon. PMG 540

Autor(en): **Poltera, Orlando**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **55 (1998)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-43037

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MUSEUM HELVETICUM

Vol. 55 1998 Fasc. 3

Von Seleukos zu Simonides und zurück: Simon. *PMG* 540

Von Orlando Poltera, Fribourg

Schol. Apoll. Rhod. 1,763/64a, p. 66 Wendel

> *ἐν καὶ Φρίξος ἔην Μινυή<ιος>*· Μινυήιος ὁ Ἰώλκιος· τὴν γὰρ Ἰωλκὸν Μινύαι ᾤκουν, ὥς φησι Σιμωνίδης ἐν Συμμίκτοις.

Diese eigenartige Notiz aus den Apolloniosscholien, die auf den ersten Blick völlig harmlos scheint, wies Jacoby versuchsweise Simonides dem Genealogen zu (*FGrHist* 8 F 3) und erweckte damit eine längst erledigt geglaubte Kontroverse zu neuem Leben. Wie er selber in seinem Kommentar zum Fragment ausführt, ist man nämlich versucht, in Simonides eher den Lyriker als den Genealogen zu sehen. In der Tat geht der Name im allgemeinen, wenn er nicht näher definiert wird, auf den berühmten Vertreter dieser Gattung, Simonides von Keos. Jacoby meldete denn auch gewisse Zweifel an seiner eigenen Zuweisung an. Der Stein des Anstosses dürfte im Zusatz ἐν Συμμίκτοις zu suchen sein. Page ging dem Problem insofern aus dem Weg, als er das Fragment nicht nur dem Lyriker zuschrieb, sondern dafür eigens die Rubrik Σύμμικτα schuf. Was man darunter verstehen soll, darüber schwieg er sich freilich aus[1]. Doch gerade ein Blick auf den Gebrauch des Begriffs Σύμμικτα hätte ihn zur (erneuten) Lösung des Problems führen können; man stellt nämlich fest, dass Σύμμικτα vorwiegend für bestimmte Traktate von Grammatikern verwendet wird. Unser erster Zeuge dafür ist der Musiktheoretiker Aristoxenos (fr. 124 Wehrli). Auch Didymus scheint ein Miszellenwerk dieser Art verfasst zu haben, das entweder unter dem Titel Σύμμικτα oder vielleicht doch eher Συμποσιακά zirkulierte[2]. Darin finden sich unter anderem gerade auch Kommentare zu Homer und ver-

1 In einem Page damals wahrscheinlich noch unbekannten Papyrusfragment (P. Oxy. 2438 schol. marg. in: P. Oxy. vol. XXVI, London 1961, 6 = H. Maehler, *Pindarus* II, Leipzig 1989, 1) liest man zu Pindars poetischem Werk folgendes: οὗτοι (δὲ) οἱ [χοροὶ] *σύμμικτοι* ἀνδρῶν ἦ[σαν κ(αὶ)] παρθένων. Diese Gesänge gemischter Chöre werden den κεχωρισμ(έν)α παρθενείων zugeordnet, womit anscheinend eine Untergruppe der Παρθένεια bezeichnet wird (s. Lobels Kommentar p. 6 *ad loc.*). Damit scheidet Σύμμικτα als mögliche alexandrinische Klassifizierungsbezeichnung für lyrische Gedichte ganz offensichtlich aus.

2 Vgl. M. Schmidt, *Didymi Chalcenteri grammatici Alexandrini fragmenta quae supersunt omnia* (Leipzig 1854) 378–379. Als Kompromisslösung schlägt er σύμμικτα συμποσιακά vor, wie man ja von Aristoxenos die σύμμικτα συμποτικά kennt.

schiedenen lyrischen Dichtern der archaischen Epoche[3]. Mit Σύμμικτα betitelte Bücher sind ebenfalls für den Aristophanes-Schüler Kallistratos überliefert (Athen. 3,125c = *FGrHist* 348 F 3); dort ist, vielleicht nicht zufälligerweise, von Simonides die Rede: Καλλίστρατος ἐν ζ' Συμμίκτων φησὶν ὡς ἑστιώμενος παρά τισι Σιμωνίδης ὁ ποιητὴς κτλ. Die für uns wichtigste Information liefern die Apolloniosscholien gleich selbst. In ihrer Diskussion über die Stymphalischen Vögel verweisen sie auf Seleukos: οὕτω (sc. πλωίδας) δὲ αὐτὰς ὀνομάζει καὶ Σέλευκος *ἐν Συμμίκτοις* (2,1052/57a, p. 203 Wendel = *FGrHist* 341 F 3). Wie seine illustren Vorgänger hat auch Seleukos Kommentare dieser Art verfasst[4]. Wir müssen also, so scheint es, das Rad um über 150 Jahre zurückdrehen und mit Barker im Scholion zum ersten Buch (763/64a) Σιμωνίδης durch Σέλευκος ersetzen; das Scholion lautet demnach richtig: ὥς φησι Σέλευκος ἐν Συμμίκτοις[5].

Was den Inhalt des Scholions betrifft, genügt ein Blick auf Pi. *Py.* 4,68–69 μετὰ γὰρ κεῖνο (sc. νάκος κριοῦ) πλευσάντων Μινυᾶν κτλ.[6], um zu zeigen, dass die recht oberflächliche Information des Seleukos Allgemeingut der altgriechischen Dichtung war. Obwohl der Argonautenmythos für Simonides' Dichtung durch verschiedene Fragmente bezeugt ist (*PMG* 544–548), deutet nichts darauf hin, dass Seleukos für seine Beobachtung gerade auf ihn zurückgriff. Desgleichen ist die Notiz des *Etymologicum Gudianum* (*et gen.*) Σελεύκου· Ἰλεὺς ... ταῦτα παρατίθεται (sc. Σέλευκος) ἐν δ' Σιμωνίδου (Reitzenstein, *Gesch. griech. Etym.* 161,4–9 = *PMG* 650) mit Vorsicht aufzunehmen. Dass nämlich der Grammatiker allein vier Bücher der Exegese des Simonides gewidmet hätte, aber weder Athenaios noch andere Schriftsteller der zweiten Sophistik davon profitierten, macht stutzig. So möchte man denn auch hier am ehesten ἐν δ' Συμ<μίκτ>ων⟦ιδου⟧, also ἐν δ' Συμμίκτων lesen. Dies um so mehr, als die Genealogie des Ileus ja durch die fünf zitierten Hesiodverse (fr. 235 M.-W.) gestützt wird, zu denen Simonides offensichtlich nichts Neues beigetragen hat[7].

3 Dazu s. R. Pfeiffer, *Gesch. Klass. Philol.* I (München ²1978) 336.

4 Vgl. M. Müller, *De Seleuco Homerico* (Göttingen 1891) 23.

5 Barker *apud* Th. Gaisford, *Poetae minores Graeci* (Leipzig 1823) 157. Bezeichnenderweise verzichten sowohl Schneidewin, *Simon. Cei carm. reliquiae* als auch Bergk, *PLG* darauf, diese Notiz unter die Fragmente des Simonides aufzunehmen. In Müllers Ausgabe des Seleukos (s. oben Anm. 4) wiederum fehlt aber ein Hinweis auf diese umstrittene Passage. Unter der Rubrik Σύμμικτα findet man nur das Schol. Apoll. Rhod. 2,1052/57a (= S. 51 fr. 77).

6 Zur Gleichstellung Minyer = Argonauten, s. Robert, *Heldensage* 55–57 und B. K. Braswell, *A Commentary on the Fourth Pythian Ode of Pindar* (Berlin 1988) 159, 69(a) mit weiterführender Literatur.

7 Im *Etym. gen.* (Hss. A und B) ist nicht nur das Hesiodzitat unvollständig, sondern es fehlt auch der Hinweis auf das Buch des vermeintlichen Simonideskommentars von Seleukos.